

Stand und Aufgaben der klassischen Archäologie in Volkspolen

KAZIMIERZ MICHAŁOWSKI

Um die Forschungsergebnisse der klassischen Archäologie in Polen¹ aus der Zeit etwa der ersten zehn Jahre nach der Befreiung verstehen und die Gründe gewisser Mängel einsehen zu können, wird man vor allem auf die Vorkriegszeit zurückgreifen müssen.

In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts besaßen fünf polnische Universitäten je einen Lehrstuhl der klassischen Archäologie für die Studien und Forschungen dieser Disziplin. Die bescheidene Zahl der für eine selbständige Forscherarbeit vorbereiteten Wissenschaftler, der Mangel an richtiger Schulung am originalen antiken Material des jungen, außerhalb Warszawas studierenden Nachwuchses wie endlich auch die individuellen wissenschaftlichen Interessen der Lehrstuhlinhaber waren schuld daran, daß wir im Vorkriegs-Polen kein ausgeprägtes Profil der klassischen Archäologie, viel weniger noch eine „polnische Schule“ erarbeiten konnten. Nicht einmal ernstere Bemühungen zur Veröffentlichung unseres Besitzes an echten antiken Kunstwerken wurden unternommen und verwirklicht.

Zu den wenigen Ausnahmen gehört die gut durchdachte Arbeit der Forscher K. BULAS (Kraków) und E. BULANDA (Lwow) an den drei Faszikeln des *Corpus Vasorum Antiquorum*¹), welche trotz gewisser grundsätzlicher Fehler und Mängel als ein in dieser Periode positiver Beitrag der polnischen Archäologen zu unserer Wissenschaft anerkannt werden muß.

Ein anderes ernsthaftes wissenschaftliches Unternehmen von internationaler Bedeutung war die unter meiner Leitung stehende archäologische Expedition nach Edfu in Oberägypten.

Abgesehen von den wissenschaftlichen Ergebnissen der drei Ausgrabungskampagnen in Edfu²) schufen die ausgegrabenen und nach Polen gebrachten Kunstdenkmäler und die Gründung der Abteilung der antiken Kunst im

1) CVA Pologne 1, Gotuchów, 1931; CVA Pologne 2, Collections de Cracovie, 1935; CVA Pologne 3, Collections diverses (Varsovie, Wilanów, Poznań, Wilno etc.), 1936.

2) Vgl. Fouilles Franco-Polonaises, Tell Edfou Bd. 1-3, 1937-1950.

Nationalmuseum in Warszawa eine reale Basis für die Durchführung selbständiger Forschungen über neue, bis jetzt in der Wissenschaft unbekannte Denkmäler.

Wenn darüber hinaus die Forschungen der polnischen Archäologen wirklichen Entdeckungswert hatten, so immer nur dann, wenn sie mit einem ausländischen wissenschaftlichen Unternehmen oder Institut, wie z. B. der *École Française d'Athènes* oder dem Institut d'Archéologie Orientale du Caire, verbunden waren. Sie erschienen auch im Druck in ausländischen Zeitschriften, wie z. B. im Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, in den Römischen Mitteilungen usw.

Nur wenige Abhandlungen, die aus den Instituten der polnischen Universitäten stammen, haben eine dauernde Position in der Fachliteratur erlangen können.

Zu diesen wenigen Ausnahmen gehören z. B. das Buch von S. GAŚSIOROWSKI über die griechisch-römische Miniaturmalerei¹⁾, das von K. BULAS über die antiken Illustrationen zur *Ilias*²⁾ und das von M. BERNHARD über griechische Vasen der Sammlung Erazm Majewski³⁾. Nichtsdestoweniger zeigte dieser Abschnitt der polnischen Wissenschaft im allgemeinen eher einen provinzialen Charakter.

Das, was die polnischen klassischen Archäologen im letzten Jahrzehnt errungen haben, wurde letzters von mir Meander 9, 1954, 426 ff. besprochen. Auch eine Abhandlung in der Zeitschrift des polnischen Instituts für Kunstgeschichte, *Materiały do studiów i dyskusji z zakresu teorii i historii sztuki* 5, 1955, 3/4, 145 ff., wurde von mir einer kritischen Bewertung der jetzt in Polen geführten Studien über die Geschichte der antiken Kunst gewidmet.

Diese Abhandlungen bilden ein einheitliches Ganzes mit meinem Referat. Ich trachtete danach, in ihnen sowohl die verschiedenen Richtungen der Studien als auch die wichtigeren Publikationen einer Bewertung zu unterziehen. Ich werde daher in dem weiteren Teil dieses Referates die einzelnen bibliographischen Titel, die ich in den genannten Abhandlungen besprochen habe, nicht mehr zitieren.

Der Krieg hatte Institute und Bibliotheken vernichtet. Schon deshalb war der Wiederbeginn des Studiums nicht leicht, und von der kleinen aus der Kriegssintflut geretteten Forschergruppe sogleich ein Studienniveau zu verlangen, das nicht einmal vor dem Kriege hatte erreicht werden können, war ebenfalls schwierig.

Man muß dabei auch bedenken, daß ein großer Teil dieser Gruppe, und noch dazu der aktivste, in den ersten Nachkriegsjahren beim Aufbau der

¹⁾ S. GAŚSIOROWSKI, *Późno antyczne malarstwo miniaturowe*, Warszawa 1927.

²⁾ K. BULAS, *Des illustrations antiques de l'Iliade*, Eus Suppl. 1928.

³⁾ M. BERNHARD, *Wazy greckie*, Warszawa 1949.

vernichteten Universitätsanstalten, bei der Revindikation der Sammlungen und bei der Organisation der Abteilung der antiken Kunst im National-Museum in Warszawa tätig gewesen ist.

Wenn wir trotz dieser Schwierigkeiten in dieser Zeit dennoch einige ernstere Forschungsarbeiten aufweisen können, so ist das ein Beweis für die positive soziale Einstellung der polnischen Altertumswissenschaftler und für ihre Liebe zu der erwählten Disziplin.

Aus dieser Zeit stammen bezeichnenderweise die ersten Versuche einer kritischen Auseinandersetzung mit der bisherigen Arbeit und Methode unserer Wissenschaft in Polen durch E. BULANDA¹⁾, S. GĄSIOROWSKI²⁾ und K. MAJEWSKI³⁾. Die Abhandlungen von Bulanda und Gąsiorowski lassen viel an faktographischer Genauigkeit zu wünschen übrig. Sie entsprechen auch nicht den Forderungen einer wissenschaftlichen, methodologischen Bewertung der vorliegenden Forschungsrichtungen und ihrer Ergebnisse. Diesem Mangel abzuhelfen, bemüht sich K. Majewski. Seine Arbeit ist der Versuch einer kritischen Analyse der polnischen Archäologie auf der methodologischen Grundlage des historischen Materialismus.

Wenn der Autor sein Urteil oft zu dogmatisch fällt, so muß man zu seiner Entschuldigung feststellen, daß seine Abhandlung in der Zeit der starken ideologischen Veränderungen entstanden ist. Diese Arbeit ist somit ein wirkliches *Signum temporis*.

Jetzt beginnt auch die Zusammenarbeit der klassischen Archäologie mit der Kunstgeschichte, und es ist sicher, daß sie für die weitere Entwicklung unserer Disziplin von grundlegender Bedeutung sein wird. Es handelt sich dabei um ein Unternehmen auf breiterer Basis, nämlich um die Komplexforschungen über die Rolle und Bedeutung der antiken Kunst in der Entwicklung unserer heimischen Kunstproduktion sowie über den Einfluß der Antike auf die Formung der Kunstkriterien in Polen und die Geschichte der polnischen Ästhetik.

Hierbei sei auch die Sammlung der Antiken in Polen erwähnt. Erste Studien von S. LORENTZ⁴⁾ stammen ebenfalls aus dieser Zeit.

Es muß jedoch auch von der ernststen Gefahr gesprochen werden, die das Bestehen der Studien und Forschungen auf dem Gebiete der klassischen Archäologie gerade in der Zeit der Entwicklung bedrohte. Das neue Programm der Universitätsstudien, eingeführt infolge der schematischen Auffassung einer gewissen Gruppe von Wissenschaftlern, sollte die drei ver-

1) E. BULANDA, *Archeologia klasyczna*, *Archeologia* 1, 1947, 7 ff.

2) S. GĄSIOROWSKI, *Badania polskie nad sztuką starożytną*, Kraków 1948.

3) K. MAJEWSKI, *Archeologia w Polsce*, *Dorobek i plan*, *Archeologia* 5, 1952, 233 ff.

4) S. LORENTZ, *Sarkofag Scypiona w Polsce*, *Meander* 1, 1946, 34 ff; *O polskich zbieraczach waz antycznych*, *Meander* 2, 1947, 4 ff.

schiedenen, selbständigen Disziplinen der klassischen Archäologie, der Vorgeschichte und der Ethnographie zu einem neuen Studium, und zwar der Geschichte der materiellen Kultur, zusammenfassen. Anlaß zu dem Einfall gab diesen Vulgarisatoren der marxistischen Ideologie die Bezeichnung des sowjetischen archäologischen Instituts, das tatsächlich Institut für die Geschichte der materiellen Kultur genannt wird.

Es halfen keine Erklärungen, daß in diesem Institut ausschließlich archäologische Forschungen betrieben werden, und daß die UdSSR im Besitz eines eigenen, sozusagen „klassischen Terrains“ am Schwarzen Meer ist, wodurch sie einer einzigen organisatorisch-administrativen Einrichtung, eben diesem Institut, zwei archäologische Forschungsgebiete unterstellen konnte, nämlich das der klassischen und das der regionalen Archäologie.

Ebensowenig half die Feststellung, daß in den Universitäten der UdSSR kein Studium der Geschichte der materiellen Kultur betrieben wird. Das neue Programm wurde legalisiert, zuerst als ein Dreijahresplan; als aber diese neue Kombination in den ersten Semestern nach ihrer Einführung in das Universitätsstudium die Probe schlecht bestand, wurde man einig, sie auf fünf Jahre zu verlängern mit dem Zugeständnis, in den letzten Studienjahren eine Spezialisierung der Studien innerhalb der drei Disziplinen — klassische Archäologie, Vorgeschichte und Ethnographie — vornehmen zu dürfen.

Wir können offen darüber reden, da wir zum Glück diese Zeit schon hinter uns haben und im neuen Studienjahr zum getrennten Studium der vorerwähnten Disziplinen zurückkehren.

Man muß zugeben, daß diese Periode unserer Wissenschaft viel Schaden gebracht hat und daß wir nur dank der persönlichen Tapferkeit einiger wissenschaftlicher Mitarbeiter auf dem Gebiet der klassischen Archäologie, dank ihrem ununterbrochenen Streben in der Suche nach echter Wissenschaft und Wahrheit, wenigstens in einzelnen Abschnitten das richtige Niveau der Forschungsarbeit aufrechterhalten konnten.

Große Hilfe fanden wir in den theoretischen Abhandlungen von J. KULCZYCKI¹⁾, W. HOŁUBOWICZ²⁾ und A. GEYSZTOR³⁾, welche wesentlich zur Klärung des Verhältnisses der Geschichte der materiellen Kultur zu Disziplinen wie der klassischen Archäologie, der Kunstgeschichte, der Ethno-

¹⁾ J. KULCZYCKI, Założenia teoretyczne historii kultury materialnej, Kwartalnik historii kultury materialnej 3, 1955, 519 ff.

²⁾ W. HOŁUBOWICZ, Uwagi o historii kultury materialnej jako nauce, Kwartalnik historii kultury materialnej 3, 1955, 563 ff.

³⁾ A. GEYSZTOR, Niektóre potrzeby badań nad materialnymi warunkami bytu we wcześniejszym średniowieczu polskim, Kwartalnik historii kultury materialnej 2, 1945, 599 ff.

graphie usw. beigetragen haben, worunter die Arbeit von J. KULCZYCKI für uns von besonderer Bedeutung war.

Zwei Zeitschriften, die seit 1946 erscheinende Monatsschrift *Meander* und das 1947 ins Leben gerufene Jahrbuch *Archeologia*, haben die Publikationsmöglichkeiten über archäologische Forschungen stark gefördert. Die Abhandlungen K. MAJEWSKIS über die römischen Importe in Polen¹⁾, 1949 und mein Studienzyklus über die Technik im antiken Griechenland²⁾ wurden auf diesem Wege veröffentlicht. Bei unseren Studien, die fast allen Perioden der antiken Kunst gewidmet waren, spielte das Problem der Popularisierung der Wissenschaft stets eine erstrangige Rolle. Als Hauptziel der polnischen Wissenschaft innerhalb der hier besprochenen geschichtlichen Epoche fand sie großes Verständnis im Kreise der klassischen Archäologen. Eine führende Rolle spielt hier die Warschauer Forschergruppe und vor allem die Abteilung der antiken Kunst im National-Museum in Warszawa. Dort werden Wanderausstellungen organisiert, die, ausgestattet mit kurzen schriftlichen Führern und unter der Leitung gut instruierter Erklärer, in Schulen und Betrieben, manchmal auch in kleinen Städten und Dörfern gezeigt werden.

Ein weiteres bedeutungsvolles Ereignis für die Entwicklung unseres Studiums war die Eröffnung der Galerie der antiken Kunst im National-Museum in Warszawa im Jahre 1949³⁾.

Hier wurde eine breite Basis für die richtige Schulung des jungen Nachwuchses geschaffen, für eine Schulung, welche rationell vor allem in Anlehnung an die Kenntnis der originalen Kunstdenkmäler und nicht nur am photographischen bzw. graphischen Material betrieben werden muß. In dem Warschauer National-Museum, als einem staatlichen Zentralmuseum, wurden die Sammlungen der Antike gewissermaßen zusammengetragen, was in der Folge nicht nur eine erste Materialbasis für die Publikationen einzelner Kunstwerke oder ganzer Gruppen, sondern auch einen Ausgangspunkt für monographische Studien und für synthetische Bearbeitung mit Hilfe der antiken Originale schuf.

Es darf daher nicht verwundern, daß das National-Museum in Warszawa in letzter Zeit zum wichtigsten Forschungszentrum für die klassische Archäologie in Polen geworden ist.

Um die Richtigkeit dieser Behauptung zu bekräftigen, mag es genügen, abgesehen von einer Reihe kleinerer Abhandlungen und Artikel, vier in letzter Zeit erschienene Publikationen von wissenschaftlichen Mitarbeitern

¹⁾ K. MAJEWSKI, *Importy rzymskie na ziemiach słowiańskich*, Wrocław 1949; *Problematyka badań nad importami rzymskimi na ziemiach polskich*, *Archeologia* 6, 1954, 211 ff.

²⁾ K. MICHAŁOWSKI, *Mechanika grecka*, 18, Warszawa 1952.

³⁾ K. MICHAŁOWSKI, *Galeria sztuki starożytnej*, *Rocznik Muzeum Narodowego w Warszawie* 2, 1957, 101 ff.

der Abteilung der antiken Kunst zu zitieren. Dabei ist hervorzuheben, daß diese Abhandlungen in Anlehnung an das bis jetzt nicht veröffentlichte Material sowohl der orientalischen als auch der klassischen Archäologie einen bedeutenden Erfolg in der synthetischen Erfassung der Spezialproblematik darstellen:

T. ANDRZEJEWSKI, *Księga umarłych piastunki Kai* [Das Totenbuch der Pflegerin Kaia], Papyrus 21,884, aus den Sammlungen des National-Museums in Warszawa, Warszawa 1951, 97 Seiten, 42 Tafeln, 1 Karte; B. FILARSKA, *Szklá antyczne* [Die antiken Gläser], Warszawa 1952, VII und 254 Seiten, 12 Illustrationen, 52 Tafeln; A. SADURSKA, *Monuments funéraires romains au Musée National de Varsovie*, Varsovie 1953, 137 Seiten, 46 Tafeln; M. BERNHARD, *Die antiken „Tonlampen“*, Warszawa 1955, 384 Seiten, 102 Illustrationen, 165 Tafeln.

Wenn man darüber hinaus die anderen, schon weit fortgeschrittenen, teilweise bereits im Druck befindlichen Abhandlungen dieser jungen Forschergruppe in Betracht zieht, bekommt man ein klares Bild von dem weitläufigen Forschungsprogramm, dessen Realisierung auf Gruppenarbeit und diskursiver Durcharbeitung des Materials in den wissenschaftlichen Sitzungen des Instituts für Mittelmeer-Archäologie an der Universität Warszawa und in der zweiten Abteilung des Instituts der Geschichte der materiellen Kultur in der Polnischen Akademie der Wissenschaften beruht. Ich führe die wichtigsten dieser Abhandlungen an:

- B. RUSZCZYC, *Die Mastaba Izi aus Edfu*
- J. KUBIŃSKA, *Das Problem der Holzplastik in ägyptischer Kunst*
- M. BERNHARD, *Studien über griechische Vasenmalerei und der vierte Band des Corpus Vasorum in Polen*
- W. MARCINIAK, *Die Bronze-Kleinplastik*
- J. LIPINSKA und I. HIMNER, *Die Problematik der sogenannten Ushebti und Skarabäen*
- B. GAŚSOWSKA, *Die Blei-Kleinplastik in Griechenland und Rom*
- A. SADURSKA, H. STEFAŃSKA, *Die römische Sepulkralplastik*
- A. KRZYŻANOWSKA, *Die ikonographischen Probleme auf den römischen Münzen aus der Zeit des Kaisers Severus*
- E. KALINOWSKA, *Koptische Keramik und koptische Gewebe.*

Dieses für eine mehrjährige Arbeit zusammengestellte Programm soll in seiner letzten Konsequenz die Versäumnisse der Vorkriegszeit nachholen, es ist zur Schulung einer Reihe von Spezialforschern der verschiedenen Abteilungen der klassischen Archäologie gedacht und soll zur wissenschaftlichen Bearbeitung der in Polen befindlichen Sammlungen beitragen. Diese Ziele sollen ohne Unterstützung durch fremde Gelehrte erreicht werden,

wie es der Fall bei dem Werke von J. D. BEAZLEY, *Greek vases in Poland*, Oxford 1928, gewesen ist.

Es liegt auf der Hand, daß wir ohne genaue Kenntnis dessen, was wir im Lande an echten Denkmälern besitzen, keine rationelle Politik in der Popularisierung der antiken Kultur innerhalb breiter Schichten des Volkes betreiben können. Deshalb gilt es jetzt, den derzeitigen Besitz an echten Denkmälern durch das Wiederaufleben der polnischen Ausgrabungen im Mittelmeergebiet systematisch zu vermehren.

Obwohl die Ausgrabungen aus der römischen Periode, die wir auf Terrains in Igołomia bei Kraków betreiben, für das Verständnis des geschichtlichen Prozesses in Polen am Ausgang der antiken Epoche von großem Werte sind, haben sie doch für die klassische Archäologie nur zweitrangige, lediglich auf der Problematik des Einflusses der provinziellen spätrömischen Kunst auf die Nachbarländer beruhende Bedeutung.

Die Ausgrabungen in den Gebieten der großen antiken Kultur können sie uns auf keinen Fall ersetzen. Deswegen richten wir jetzt unser ganzes Streben auf die Organisierung der polnischen Ausgrabungsmissionen in den südlichen Ländern.

In dieser Angelegenheit werden Verhandlungen über die Formen gemeinsamer Ausgrabungsarbeit im Schwarzmeergebiet zwischen dem Warschauer National-Museum und der Leningrader Eremitage geführt, und wir hoffen, daß sie noch in diesem Sommer zum Ziel führen werden.

Ähnliche Verhandlungen führen wir über die Wiederaufnahme unserer Edfu-Ausgrabungen in Oberägypten und haben auch schon eine Ausgrabungs-expedition nach Nubien ins Auge gefaßt.¹⁾

In anderen Gebieten des Mittelländischen Meeres sind die Grabungsmöglichkeiten für uns gleichfalls noch nicht erschöpft.

Neben dieser Forschungsrichtung werden eifrige Studien über die Geschichte der Sammlung antiker Kunstwerke in Polen betrieben, die eng mit den Untersuchungen der polnischen Kunsthistoriker sowie der Literatur- und Kulturwissenschaftler über die Zeit der Aufklärung in Polen verbunden sind.

Sie haben bereits zu Erfolgen geführt, wie z. B. zur richtigen Einschätzung der Rolle des Grafen Stanisław Kostka Potocki durch M. BERNHARD und K. MICHAŁOWSKI²⁾ oder zur kritischen Auffassung anderer polnischer

¹⁾ Inzwischen haben unter meiner Leitung 1956 und 1957 Ausgrabungskampagnen in Mirmeki und 1957 in Tell-Atrib in Ägypten stattgefunden.

²⁾ M. BERNHARD, *O sztuce dawnych czyli Winckelmann polski—Stanisława Kostki Potockiego*, *Rocznik historii sztuki* 1956, 514 ff.; *Wystawa poświęcona działalności Stanisława Kostki Potockiego 5–12 maja 1953 roku*, *Rocznik historii sztuki* 1956, 526 ff.; K. MICHAŁOWSKI, *Stanisław Kostka Potocki jako archeolog*, *Rocznik historii sztuki* 1956, 502 ff.

Sammler, insbesondere des letzten Königs und der Familie Radziwill. Ziemlich weit fortgeschritten sind die Arbeiten an der kritischen Ausgabe des Werkes von POTOCKI, *Sztuka u Starożytnych czyli polski Winckelmann* [Die Kunst bei den Alten oder der polnische Winckelmann]¹⁾, eines Werkes, das für unsere Nationalkultur unzweifelhaft von großer historischer Bedeutung ist.

Nun muß man offen sagen, daß uns die wissenschaftlichen Grundsätze des dialektischen und historischen Materialismus zur Revision gewisser Begriffe und verbreiteter Ansichten über die Kunst in der Antike und über ihre Bedeutung für unsere Epoche zwingen.

In der Zeit des Kampfes um eine Kunst, welche nicht nur den Bedürfnissen der höheren Schichten, sondern denen der ganzen Gesellschaft, also auch der breiten Volksmassen dienen soll, bekommt die Untersuchung des Realismus der antiken Kunst eine außergewöhnliche Bedeutung, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen, progressiven und unvergänglichen Werte der antiken Kunstproduktion. Dieses Problem, das ebenfalls zu den Aufgaben der Polnischen Akademie der Wissenschaften gehört, und zwar als ein besonderes, für die nationale Kultur wichtiges Forschungsgebiet, wird aktuell vor allem in den Forschungen über die antike Architektur, sind doch gerade ihre Logik, ihre Proportionen und Bauelemente Faktoren, welche immer den Schöpfern der monumentalen Architektur unvergängliche Inspirationen einflößen. Mit dem Realismus ist das Problem des Kanons in der antiken Kunst eng verbunden als Grundlage für die Forschungen über die Theorie der Kunst, und es sind hier ebenfalls neben gewissen Mißverständnissen²⁾ auch erfolgreiche Bemühungen zu verzeichnen³⁾, die bei origineller Gestaltung des Themas von einem Entdeckungssinn zeugen, der insofern besonders erfreulich ist, als wir uns ja eigentlich noch auf einer anfänglichen Etappe dieser Studienrichtung befinden.

In der letzten Zeit sind auch zwei Abhandlungen von mir gedruckt worden mit Themen, über die ich in den Sitzungen unserer Akademie referiert habe.

In den Abhandlungen über den Triglyph⁴⁾ und über den Kanon in der ägyptischen Architektur versuchte ich die grundsätzlichen Regeln der antiken Kunst und Architektur klarzulegen, wobei ich auch ihre Genesis und ihre Bedeutung für die Entfaltung der Produktionskräfte und Pro-

¹⁾ t. 1—3, Warszawa 1815.

²⁾ J. PILECKI, Nurt realizmu w sztuce starożytnego Egiptu (Uwagi o sztuce Amarna) *Archeologia* 4, 1950/51, 12 ff.

³⁾ W. LEPIKÓWNA, Mathematical planning of ancient theatres as revealed in the work of Vitruvius and defaced in ancient monuments, Wrocław 1949.

⁴⁾ Tryglicf, *Archeologia* 5, 1952, 1 ff.; Kanon w architekturze Egipskiej, Warszawa 1956; Созбатель канона египетского храма, *Вестник древней истории* 1956, 4, 119 ff.

duktionsverhältnisse in den verschiedensten Zeitstadien der antiken Kultur behandelte.

Die progressiven Züge der antiken Architektur werden besonders deutlich durch die Feststellung des nationalen Charakters des klassischen Bauwesens, des griechischen sowohl als auch des ägyptischen, dessen Anfänge tief in der Volksbaukunst wurzeln.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die reich kommentierte Vitruvsausgabe in polnischer Sprache von K. KUMANIECKI¹⁾ verwiesen, die für diese Studien sehr wichtig ist.

Überblicken wir nun noch einmal diese kurze Charakteristik der Arbeiten auf dem Gebiete der klassischen Archäologie während der letzten 10 Jahre in Polen, so zeigen sich zweifellos schon einige Ergebnisse, die wir durch Konzentration und Interessenlenkung der Forscher auf bestimmte besonders wichtige Schlüsselprobleme erlangen konnten.

Wir sind uns bewußt, daß wir uns erst am Anfang des weiten Weges befinden, der uns zur klaren Profilierung einer 'polnischen Schule' in der klassischen Archäologie führen soll.

Mit der neuen Methodologie als Waffe in der Hand und in Anlehnung an gute und echte Kennerschaft der originalen Denkmäler wollen wir ihn beschreiten.

Es harrt unser vor allem die ununterbrochene und konsequente Schulung der jungen Kräfte. Doch wir sind im Besitz fast aller notwendigen Voraussetzungen, um die junge Generation gut für eine internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Archäologie auszurüsten.

Man darf schließlich nicht verkennen, daß die klassische Archäologie mehr als alle anderen sozialen Disziplinen internationalen Charakter trägt und daher — was wir aus eigener Erfahrung wissen — einer Annäherung, einem Sich-besser-kennen-Lernen verschiedener Nationen untereinander und in der Folge einer schöpferischen Arbeit für die Menschheit und für einen dauernden Frieden dienen kann.

Nach dem Vorbild gemeinsamer Ausgrabungskampagnen mit Fachwissenschaftlern des jeweiligen Landes, in dem das Ausgrabungsterrain lokalisiert ist, und Forschern anderer, ihre Expedition entsendender Nationen sollten auch in Zukunft die Ausgrabungen auf internationaler Basis unter der Organisation und Führung hervorragender Fachgelehrter unternommen werden.

Diese These habe ich auf der letzten internationalen Archäologenkonferenz der UNESCO im Mai 1956 in Palermo vertreten.

Mit großer Genugtuung kann ich hier feststellen, daß mein Standpunkt allgemeine Anerkennung der Kollegen beider Hemisphären gefunden hat.

¹⁾ WITRUWIUSZ, O architekturze ksiąg dziesięć, przekład K. KUMANIECKIEGO, Warszawa 1956.

Es wurde auch beschlossen, einen diesbezüglichen Artikel in das Projekt einer internationalen archäologischen Konvention aufzunehmen, die auf der nächsten Konferenz der UNESCO in New Delhi in Indien bestätigt werden soll.

Darüber hinaus ist aber zu bedenken, daß jede wissenschaftliche Arbeit, soll sie tatsächlich schöpferischen Charakter tragen, mit der allgemeinen Lebenspraxis verbunden werden muß. Mit der Popularisierung der Antike bei unseren Völkern, d. h. mit der Verbreitung der Kenntnis von der Bedeutung der antiken Kunst und Kultur für die Kultur einer sozialistischen Gesellschaft, sind wir auf dem richtigen Wege.

Es ist daher meiner Ansicht nach die Pflicht eines jeden klassischen Archäologen, an der Popularisierungsaktion teilzunehmen und in ständiger Fühlung mit den breitesten Volksmassen zu bleiben. Und schließlich gewinnen wir bei der Darstellung der grundsätzlichen Probleme unserer Disziplin auch selbst den richtigen kritischen Blick auf unser eigenes wissenschaftliches Schaffen. So kann z. B. auch die Mitarbeit der polnischen klassischen Archäologen bei der Bearbeitung des Lexikons der Kunstgeschichte¹⁾ oder anderer ähnlicher Werke in polnischer Sprache, wie z. B. des Wörterbuches des Meander, als unsere Beteiligung an Arbeiten von allgemein sozialer Wichtigkeit betrachtet werden.

Und zum Schluß möchte ich Ihnen noch eins sagen:

Ich glaube, daß von den Altertumswissenschaftlern unserer beiden Nationen — Deutschlands und Polens — die klassischen Archäologen in dieser Hinsicht ein besonders schönes und dankbares Wirkungsfeld besitzen. Sie haben Ihrerseits die große Tradition in der Pflege dieser Disziplin. Sie haben den Vater der Archäologie, Johann Joachim Winckelmann, und so ausgezeichnete Gelehrte wie Heinrich Brunn, Adolf Furtwängler, Ludwig Curtius und Gerhart Rodenwaldt der Welt geschenkt. Es ist mir die Ehre beschieden, Schüler der beiden letzteren zu sein.

Ihre Erfahrungen in der Organisation der Ausgrabungsforschungen, der Museen und Publikationen können wir ergänzen durch unsere methodologischen, während der letzten Jahre errungenen Erfahrungen, ebenfalls durch unsere Erfolge im archäologischen Denkmalsschutz, durch unseren Improvisationssinn und die Fähigkeit eines schnellen Aufbaues, dessen Beweise wir, die aus der Kriegssintflut geretteten polnischen Archäologen, geliefert haben.

So begrüße ich diese Konferenz als eine neue Phase in der Geschichte der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Altertumsforschung und der Archäologie.

¹⁾ Słownik historyczny sztuk plastycznych, Warszawa 1951.